

GRÜNE THEMEN: AGRAR

DIE SANFTE AGRARWENDE IN NIEDERSACHSEN



VIELFALT ERHALTEN!

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
IM LANDTAG NIEDERSACHSEN



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Gut 40.000 landwirtschaftliche Betriebe gibt es aktuell in Niedersachsen. Der durchschnittliche Betrieb bewirtschaftet eine Fläche von 65 Hektar, das entspricht etwa 130 Fußballfeldern. Im Kern ist die niedersächsische Landwirtschaft also nach wie vor von bäuerlichen Strukturen geprägt. Gleichzeitig ist Niedersachsen die Hochburg der intensiven Tierhaltung; insbesondere der Mast von Schweinen, Puten und Hühnern. Rund 8 Millionen Schweine, 18 Millionen Legehennen und 64 Millionen Masthühner werden ständig in niedersächsischen Ställen gehalten. Die Tiere sind nicht gleichmäßig über das Land verteilt, sondern mit deutlichem Schwerpunkt im Raum Weser-Ems. Eine so hohe Tierzahl in einem vergleichsweise kleinen Raum schafft erhebliche Probleme.

Hühner, Puten, Schweine und Enten werden in großen Ställen gehalten, vielfach auf sehr engem Raum: So müssen sich allein in der Hähnchenmast 28 Tiere nur einen Quadratmeter teilen. Das führt zu Stress, zu Federpicken und endet teilweise in Kannibalismus. Ferkeln werden die Schwänze abgeschnitten, damit sie sich diese nicht gegenseitig abfressen. Das zeigt: die Haltungsbedingungen sind nicht artgerecht und führen zu Tierleid. Das ist völlig inakzeptabel.

Bundesweit werden jährlich rund 1200 Tonnen Antibiotika eingesetzt – etwa 40 Prozent davon werden ausschließlich an Tierarztpraxen in Niedersachsens Westen geliefert. Der hohe Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung birgt nicht nur für die Tiere, sondern auch für den Menschen erhebliche Risiken: So steigt die Zahl der Krankheitserreger, gegen die Antibiotika machtlos sind. Das wichtige Medikament droht wirkungslos zu werden.

Vielorts sind die niedersächsischen Gewässer überdüngt. Massentierhaltung und übermäßiger Einsatz von Düngemitteln sind wesentliche Ursachen der hohen Nitratbelastung unserer Gewässer und des Grundwassers. Bei dieser Art der Tierhaltung fallen viel zu große Düngemengen an,

als dass alles auf den örtlichen Nutzflächen eingesetzt werden könnte. In den Landkreisen Vechta und Cloppenburg gibt es doppelt so viel Dung, wie die örtlichen Äcker und Wiesen vertragen. Dieser überschüssige Dünger wird in viehärmere Regionen gebracht, teilweise werden die Flächen aber auch überdüngt, um Geld für den Dünger-Transport zu sparen. Die Folge: Landet zu viel Gülle auf dem Feld, sickert Nitrat nach kurzer Zeit ins Grundwasser und gelangt letztendlich auch in unser Trinkwasser. Nitrat im Trinkwasser belastet allerdings die Gesundheit, so können beim Abbau des Nitrats im menschlichen Körper krebserregende Stoffe entstehen. Phosphate aus Mist und Gülle führen zur Überdüngung von Oberflächengewässern. Auch über den Luftpfad macht der Stickstoff aus der Massentierhaltung Probleme: Dieser beträgt bis zu 50 Kilogramm Stickstoff pro Hektar und Jahr und damit weit mehr als das, was Moore und viele Wälder dauerhaft verkraften können.

Wir möchten diese Probleme lösen und Chancen der bereits auf den Weg gebrachten sanften Agrarwende nutzen. Einerseits wollen wir die landwirtschaftlichen Betriebe stützen, andererseits aber auch die Landwirtschaft so gestalten, dass sie Wasser, Luft, Böden sowie Arten und Lebensgemeinschaften nicht über Gebühr belastet und Tiere artgemäß gehalten werden.

Eure



Hans-Joachim Janssen

Agrarpolitischer Sprecher



Miriam Staudte

Tierschutzpolitische Sprecherin

UNSERE AGRARWENDE NACHHALTIG & ÖKOLOGISCH

IN KÜRZE: UNSERE ZIELE

- Den jahrelangen Trend des Wachsenden oder Weichens brechen und bäuerlichen Familienbetrieben ein angemessenes Einkommen sichern
- Boden, Wasser und Luft vor Beeinträchtigungen durch die Landwirtschaft schützen
- Die Artenvielfalt in einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft bewahren
- Den Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel deutlich reduzieren
- Eine artgerechte Tierhaltung entwickeln

KOOPERATIONEN: HAND IN HAND FÜR MEHR TIERSCHUTZ

- **Ringelschwanzprämie:** Eine Prämie des Landes für Schweinehalter, die ihren Schweinen die Schwänze nicht kupieren
- **Mindestanforderung bei der Pekingtonhaltung:** Gemeinsame Vereinbarung mit der niedersächsischen Geflügelwirtschaft
- **Verbot der Schlachtung von Rindern, die sich im letzten Drittel der Trächtigkeit befinden:** Vereinbarung von 23 Unterzeichnern, u.a. mit dem Landvolk, BDM, AbL, Tierschutzbund

ACH DU DICKES BIO-EI!

2016:
1,89 Millionen

2013:
1,45 Millionen

SEIT REGIERUNGSANTRITT VON ROT-GRÜN:
30% MEHR ÖKO-LEGEHENNEN!

ZUM WEITERLESEN: LINKTIPPS

- Nährstoffbericht zum Wirtschaftsdünger für Niedersachsen 2014/2015 der Landwirtschaftskammer: gruenlink.de/14xm
- Weitere Infos zum ELER-Entwicklungsprogramm PFEIL 2014-2020: gruenlink.de/14xn
- Kritischer Agrarbericht - Entwicklungen & Trends 2015: gruenlink.de/14xp

WEITERE INFORMATIONEN

Wiebke Saathoff, Referentin für Tierschutz und Agrar

☎ 0511/3030-4240 @ wiebke.saathoff@lt.niedersachsen.de

FRAKTION BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IM LANDTAG NIEDERSACHSEN

✉ Hannah-Arendt-Platz 1, 30159 Hannover ☎ 0511/3030-4201 @ gruene@lt.niedersachsen.de

🐦 twitter.com/grueneltdns 📘 facebook.com/grueneltdns 🌻 fraktion.gruene-niedersachsen.de

DIE SANFTE AGRARWENDE IN NIEDERSACHSEN



VIelfalt ERHALTEN!

KONTAKT ZU HANS-JOACHIM JANSSEN

☎ 0511/3030-3325 @ hans-joachim.janssen@lt.niedersachsen.de 🌻 www.hanso-janssen.de

KONTAKT ZU MIRIAM STAUDTE

☎ 0511/3030-3309 @ miriam.staudte@lt.niedersachsen.de 🌻 www.miriam-staudte.de

DIE SANFTE AGRARWENDE

Der anhaltende Trend des „Wachsens oder Weichens“ findet häufig nicht nur auf Kosten des Tierwohls statt – auch viele bäuerliche Betriebe leiden darunter. Das belegen Zahlen zum Höfesterben der letzten Jahre. Dieser Entwicklung wollen wir mit der sanften Agrarwende entgegenwirken. Eine tieregerechtere, bäuerlichere und verbraucherorientiertere Landwirtschaft soll dabei vor allem durch angepasste Förderbedingungen auf den Weg gebracht werden. Die Bindung der Agrarinvestitionsförderung an Obergrenzen in der Tierhaltung, die Dokumentationspflicht über den Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung und betriebliche Nährstoffkataster sind Beispiele für Maßnahmen, für die wir uns stark machen – für eine nachhaltige Gestaltung unserer Landwirtschaft.



Hähnchenmast:
28 Tiere auf einem Quadratmeter.
So soll es nicht weitergehen!

TIERSCHUTZ STATT TIERFABRIKEN

Niedersachsen hat eine bundesweite Vorreiterrolle bei der Verbesserung von Tierschutz und Tierwohl. Zum einen werden Landesmittel mit hoher Priorität für besonders tieregerechte Ställe eingesetzt. Zum anderen werden zum ersten Mal überhaupt in Deutschland Prämien dafür ausbezahlt, dass Schweinen nicht mehr die Ringelschwänze und Legehennen nicht mehr die Schnäbel gekürzt werden. Wir bleiben bei dem Ziel, die Ställe den Tieren anzupassen und nicht die Tiere den Ställen. So profitieren etwa zwei weitverbreitete Entenrassen vom niedersächsischen Tierschutz: Zum einen Pekingenten, die Wasser nicht nur zum Trinken, sondern auch zum Baden brauchen – ihnen muss im Stall Badewasser zur Verfügung stehen. Zum anderen werden Moschusenten

seit 2015 die Schnäbel nicht mehr gekürzt. Eine weitere gute Neuigkeit: Ab dem 1. Januar 2017 bleiben auch bei Legehennen die Schnäbel dran. Tiere können ihre Interessen und Rechte nicht selbst artikulieren, sondern sind auf Fürsprecher (Tierschutzvereine) angewiesen. Um das Ungleichgewicht zwischen den rechtlichen Möglichkeiten der Tiernutzer im Verhältnis zu denen der Tiere zu beseitigen, wird das Land 2016 eine Verbandsklage einführen. Damit können anerkannte Tierschutzvereine die Rechte von Tieren auch vor Gericht einfordern und so für eine tieregerechte Haltung sorgen. Wir stärken damit nicht nur den Tierschutz, sondern geben Tieren auch eine Stimme.



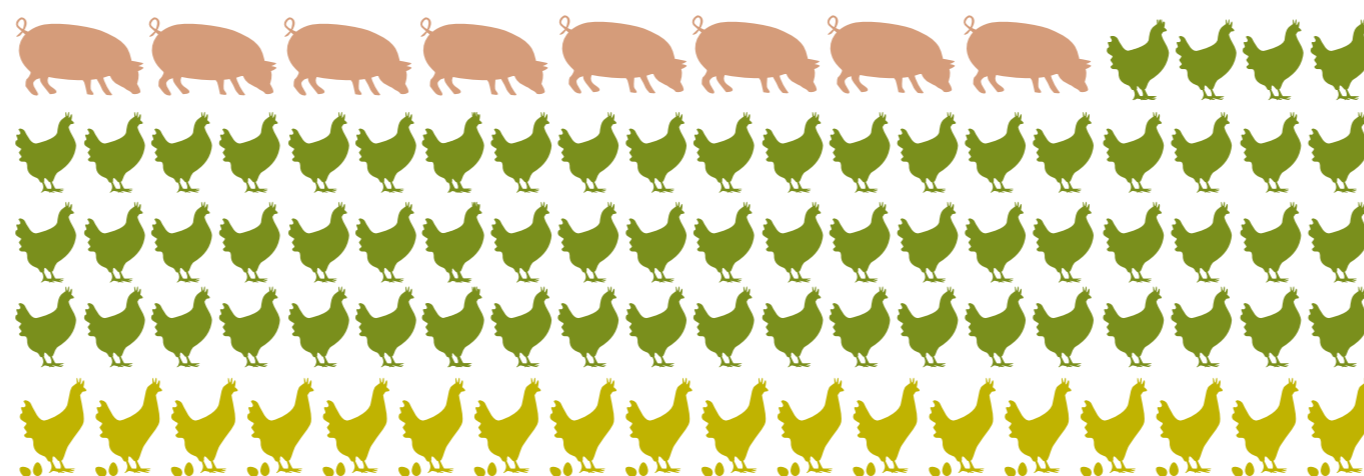
Amputationen stoppen!
Schnabel und Schwanz
bleiben dran!

ANGEMESSENE DÜNGUNG SICHERSTELLEN

Die hohe und teilweise steigende Belastung des Grundwassers mit Nitrat und der Oberflächengewässer mit Phosphaten zeigt eindeutig: Es wurde und wird zu viel gedüngt. Die Ursache liegt vor allem im bundesdeutschen Düngerecht, das zu hohe Düngemengen zulässt. Aufgrund eines Vertragsverletzungsverfahrens der EU-Kommission gegen Deutschland wegen Verstoßes gegen die EU-Nitratrichtlinie ist der Bund in der Pflicht, sein Düngerecht zu ändern. Bei der Änderung dieser im Bundesrat zustimmungspflichtigen Verordnung tritt Niedersachsen im Kern dafür ein, die Düngemengen zu reduzieren und die Ausbringungszeiten für Wirtschaftsdünger der Vegetationsperiode anzupassen – denn nur, wenn Pflanzen wachsen, können sie auch Düngestoffe aufnehmen. Außerdem braucht Niedersachsen das Recht, zur automatisierten Kontrolle des Düngereinsatzes die Tierzahlen und die Flächenausstattung eines Betriebes miteinander abzugleichen.

AGRARLAND NIEDERSACHSEN

Rund **8 Mio. Schweine**, **18 Mio. Legehennen** und **64 Mio. Masthühner** leben in niedersächsischen Ställen



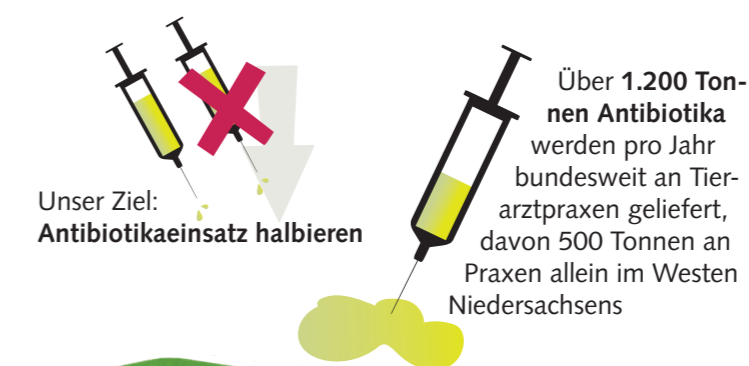
IDYLLE MIT WENIGER GÜLLE

Das Land muss sicherstellen, dass einzelne Betriebe nicht zu viel düngen. Bisher war diese Kontrolle jedoch faktisch überhaupt nicht möglich, weil die vorhandenen Daten zu Flächen- und Tierbestand der Betriebe aus Datenschutzgründen nicht miteinander verschnitten werden durften. Jetzt wird die überbetriebliche Verbringung von Gülle, Mist oder Hühnerkot erfasst. Wir wollen ein betriebliches Nährstoffkataster und eine überbetriebliche Nährstoffdatenbank einführen. Dazu brauchen wir im

Düngegesetz des Bundes die Ermächtigung, den Flächen- und Tierbestand der einzelnen Betriebe miteinander zu verschnitten. Über den Tierbestand lässt sich ermitteln, wie viel Wirtschaftsdünger im einzelnen Betrieb anfällt. Wir brauchen Klarheit darüber, ob die Menge, die der einzelne Betrieb hätte abgeben müssen, auch tatsächlich abgegeben wurde – und wenn ja, an wen der Dünger weitergegeben wurde. So wird eine effiziente Kontrolle der ordnungsgemäßen Düngung erst möglich.

ANTIBIOTIKAEINSATZ HALBIEREN

Seit 2014 müssen Landwirte angeben, wie viel Antibiotika sie bei der Mast verbrauchen. Es zeigen sich erste Erfolge: Der Verbrauch ging seit 2011 etwa um ein Drittel zurück. Das im Koalitionsvertrag festgelegte Ziel, den Antibiotikaeinsatz in Niedersachsen in fünf Jahren zu halbieren, scheint in greifbarer Nähe. Damit es auch erreicht wird, hat Niedersachsen im Bundesrat wesentlich an einer Strategie mitgewirkt, dass jenes Viertel der Betriebe mit dem höchsten Antibiotikaeinsatz konkrete Maßnahmen zur Verminderung ergreifen muss – andernfalls drohen Auflagen und im schlimmsten Fall auch die Schließung des Stalls. Die Umsetzung und Begleitung dieses Programms hat in Niedersachsen das Landesamt für Verbraucherschutz übernommen, wofür 25 neue Stellen geschaffen wurden. Für die Dauer von zwei Jahren wurde ein Arbeitskreis mit der Beteiligung von Gesundheits-, Agrar-, Wissenschafts- und Umweltministerium eingerichtet, um die Verbreitung multiresistenter Keime sowohl aus dem Agrarbereich als auch aus dem humanmedizinischen Bereich zu verringern. Antibiotika gehören zu den wichtigsten Waffen im Kampf gegen bakterielle Infektionskrankheiten. Der Verbrauch normaler Antibiotika sinkt erfreulicherweise – jedoch nimmt der Verbrauch von härteren Reserve-Antibiotika zu und damit steigt auch die Gefahr, dass Bakterien Resistenzen gegen die Medikamente entwickeln. Das macht uns Sorgen, deshalb sagen wir ganz eindeutig: Diese Reserve-Antibiotika müssen klar definiert und ausschließlich der Heilung von Menschen vorbehalten bleiben.



Unser Ziel:
Antibiotikaeinsatz halbieren

Über **1.200 Tonnen Antibiotika** werden pro Jahr bundesweit an Tierarztpraxen geliefert, davon 500 Tonnen an Praxen allein im Westen Niedersachsens



Für mehr Tierschutz in der Nutztierhaltung:
28 Millionen Euro bis 2020

AGRARFÖRDERUNG NACHHALTIG GESTALTEN

Statistisch stammt die Hälfte des Einkommens in der Landwirtschaft aus öffentlichen Fördermitteln. Die Ausgestaltung der Agrarförderung liegt überwiegend in der Zuständigkeit der EU und stützt sich auf zwei Säulen: Einer großen ersten Säule mit den Direktzahlungen, also den pauschalen Flächenprämien, und einer kleinen zweiten Säule mit Maßnahmen zur Förderung der Agrarumwelt und des ländlichen Raumes. Über die Ausgestaltung der zweiten Säule entscheiden die Bundesländer. In Niedersachsen wurden die Mittel in der Förderperiode 2014 bis 2020 gegenüber der vorherigen Förderung deutlich umgeschichtet: Der Anteil der Agrar-Umweltmittel wurde merklich erhöht. Das macht sich unter anderem bei der Förderung des Ökolandbaus bemerkbar, hier soll der Umstieg von der konventionellen zur ökologischen Bewirtschaftung erleichtert werden. Bei der Ökolandbau-Förderung ist Niedersachsen vom bundesweiten Schlusslicht zwar in die Spitzengruppe des Ländervergleichs aufgestiegen. Für ein konsequentes Umsteuern müssen allerdings deutlich mehr Mittel aus der ersten in die zweite Säule umgeschichtet werden.

